

# Machtergreifung in Gaustadt 1933

## Politische Ereignisse im Reich

- 20.05.1928 Reichstagswahl: DNVP: 14,2 % (73 Sitze); Zentrum/BVP: 15,2 % (78 Sitze); SPD: 29,8 % (153 Sitze); KPD: 10,6 % (54 Sitze); NSDAP: 2,6 % (12 Sitze)
- 14.09.1930 Reichstagswahl: DNVP: 7 % (41 Sitze); Zentrum/BVP: 14,8 % (87 Sitze); SPD: 24,5 % (143 Sitze); KPD: 13,1 % (77 Sitze); NSDAP: 18,3 % (107 Sitze)
- 31.07.1932 Reichstagswahl: DNVP: 5,9 % (37 Sitze); Zentrum/BVP: 15,7 % (97 Sitze); SPD: 21,6 % (133 Sitze); KPD: 14,3 % (89 Sitze); NSDAP: 37,3 % (230 Sitze)
- 06.11.1932 Reichstagswahl: DNVP: 8,5 % (52 Sitze); Zentrum/BVP: 14,0 % (92 Sitze); SPD: 20,4 % (121 Sitze); KPD: 16,9 % (100 Sitze); NSDAP: 33,1 % (196 Sitze)
- 30.01.1933 Machtergreifung: Adolf Hitler wurde Reichskanzler
- 05.03.1933 Reichstagswahl: DNVP: 8,0 % (52 Sitze); Zentrum/BVP: 13,9 % (92 Sitze); SPD: 18,3 % (120 Sitze); KPD: 12,3 % (81 Sitze); NSDAP: 43,9 % (288 Sitze)
- 23.03.1933 Ermächtigungsgesetz: Parlament überträgt die Legislativmacht auf die Regierung
- 31.03.1933 Gleichschaltungsgesetz: Vorläufiges Gesetz zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich (RGBl. I Nr. 29, S. 153)
- 07.04.1933 Endgültiges Gesetz zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich (RGBl. I Nr. 33, S.173)
- 19.08.1934 Volksabstimmung über die Zusammenlegung der Ämter des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers

Aufgrund des „Gleichschaltungsgesetzes“ (Reichsgesetzblatt I, Seite 153) wurden alle Bürgermeister und Gemeinderäte abgesetzt, also auch die in den überwiegend katholisch geprägten 142 Gemeinden des Bezirksamtes Bamberg.<sup>1</sup> Basierend auf den Ergebnissen der Reichstagswahl vom 5. März 1933 wurden die Sitze in den Gemeinderäten neu verteilt. In den meisten Gemeinden ging die Aktion reibungslos vonstatten, in Gaustadt nicht. Anhand der Akten der Regierung von Oberfranken: *Gemeindewahl Bamberg 1933-48: K 3, 202* beim Staatsarchiv Bamberg (StAB), und der des Bezirksamtes Bamberg: *Wahlakten der Gemeinde Gaustadt: K 5, 4978* a. a. O. will ich sie nachzeichnen.

## Besonderheiten in Gaustadt

Am 22. April 1933 berieten vier Vertrauensleute der Parteien unter Vorsitz des Ersten Bürgermeisters Josef Simon<sup>2</sup> über die Neubildung des Gemeinderats. (Simon hatte sich die Amtsgeschäfte vom Zweiten Bürgermeister Peter Habermann<sup>3</sup> am 28. März 1933 mit den Worten „Du bist abgesetzt, ich bin jetzt Bürgermeister“ übergeben lassen.)

Die Vertrauensleute waren:

Schmidt Willy	*25.07.1893	Elektromonteur	Haus-Nr. 138 <sup>4</sup>	NSDAP
Pflaum Georg	*04.01.1895	Spinnereiarbeiter	Haus Nr. 40 <sup>5</sup>	SPD
Pfuhmann Georg	*16.12.1873	Spinnmeister a. D.	Haus-Nr. 133 <sup>6</sup>	BVP und
Kolb Andreas	*18.12.1900	Textilarbeiter	Haus-Nr. 106 <sup>1/7</sup> <sup>7</sup>	NSDAP.

Letzterer war vom Wahlleiter hinzugezogen worden, weil der Ausschuss aus insgesamt fünf Mitgliedern zu bestehen hatte. Dass aber ausgerechnet ein NSDAP-Mitglied zur Komplettierung herangezogen wurde, ist in Anbetracht der Parteienstärke nicht korrekt gewesen.

Als erste Amtshandlung beschloss der Ausschuss mit drei gegen eine Stimme bei einer Enthaltung, den bisherigen Ersten Bürgermeister Michael Rümmer<sup>8</sup> auf dem Wahlvorschlag der SPD „wegen Greuelhetze“ zu streichen.



Dann erfolgte die Sitzverteilung im Gemeinderat, die sich, wie erwähnt, nach den Ergebnissen der Reichstagswahl vom 5. März 1933 richtete, bei der in Gaustadt die

NSDAP 384 Stimmen = 24,1 %, die  
BVP 678 Stimmen = 42,7 % und die  
SPD 527 Stimmen = 33,2 % erhalten hatte.

Demzufolge erhielt die

NSDAP 2 Sitze, die  
BVP 5 Sitze und die  
SPD 3 Sitze.

Die Sitze wurden gemäß den Wahlvorschlägen an folgende Bewerber vergeben:

NSDAP:

Simon Josef	*15.04.1900	Schneider	Haus-Nr. 100½	(Seefriedweg 2)
Schmidt Willy	*25.07.1893	Elektromonteur	Haus-Nr. 138 <sup>9</sup>	(Hauptstr. 133)

BVP:

Habermann Peter	*27.06.1890	Bauführer	Haus-Nr. 67	(Hauptstr. 64)
Hohl Georg	*20.12.1880	Webmeister a. D.	Haus-Nr. 107½ <sup>10</sup>	(Fabrikbau 11)
Jäck Johann	*19.12.1890	Landwirt	Haus-Nr. 18	(M.-Ott-Str. 2)
Pfuhmann Georg	*16.12.1873	Spinnmeister a. D.	Haus-Nr. 133	(Fabrikbau 22)
Stollberger Andreas	*11.04.1876	Landwirt	Haus-Nr. 9 <sup>11</sup>	(Flößberg. 9)

SPD:

Rümmer Michael	* 05.07.1894	Spinner	Haus-Nr. 45 <sup>1</sup> / <sub>10</sub>	(Fischerg. 10)
Krug Anton	* 25.10.1895	Spinner	Haus-Nr. 128	(Hauptstr. 131)
Ritter Georg	* 07.07.1882	Maurer	Haus-Nr. 59r <sup>12</sup>	(Blumenstr. 6).

Bei der Wahl des Ersten Bürgermeisters am 26. April 1933 stimmten sieben Gemeinderäte für Oberpostinspektor i. R. Andreas Gerneth<sup>13</sup>. Auf den NSDAP-Ortsgruppenleiter Josef Simon entfielen zwei Stimmen.

Simon intervenierte am gleichen Tag bei Kreisleiter Lorenz Zahneisen gegen Gerneths Wahl. In dem Brief betonte er, „dass die BVP-Gemeinderäte unter der geistigen Führung des ehemaligen marxistischen Bürgermeisters Rümmer stehen“ und sich geäußert hätten, „dass sie lieber in Ehren untergehen wollten als jemals einen Nationalsozialisten zu wählen“.

Die fünf Gemeinderäte der BVP „verpflichteten sich am 4. Mai 1933 ehrenwörtlich, dem NSDAP-Kandidaten als Zweiten Bürgermeister die Stimme zu geben, wenn Gerneth als Erster Bürgermeister bestätigt wird“.

Gerneth ging am 11. Mai 1933 ins Bezirksamt und erklärte, dass er 62 Jahre alt sei, seit 1881 in Gaustadt wohne, drei Jahre die Gemeindegeschäfte führe und die BVP und die SPD sich auf ihn als Bürgermeister geeinigt hätten, nachdem Simon einen Tag vor der Wahl erklärt habe, dass ein Bürgermeister von der Volkspartei nicht genehmigt werde. Die Gaustadter seien zu 80 % auf seiner Seite, Simon hingegen sei nicht sonderlich beliebt. Außerdem suchte er am 19. Mai 1933 Kreisleiter Zahneisen persönlich auf, um diesen für sich zu gewinnen. Dieser ließ ihn jedoch abblitzen, worauf er am 20. Mai 1933 seinen Rücktritt erklärte.

Interessant sind in diesem Zusammenhang ein paar Briefe Gaustadter Bürger an Zahneisen: Dr. phil. August Schmitt<sup>14</sup>, Mitglied im „Kampfbund frei-deutsche Kultur“ und nach eigenem Bekunden ein überzeugter Nationalsozialist, forderte am 22. April und 22. Mai 1933, dafür zu sorgen, dass ein bewusster Nationalsozialist als Bürgermeister berufen werde.

Brauereibesitzer Georg Wörner<sup>15</sup> und Privatier C. Dürschinger<sup>16</sup> plädierten am 3. Mai 1933 für Simon als Bürgermeister, „weil den acht Vertretern der schwarzroten Koalition nur zwei Nationalsozialisten gegenüber stünden und dieses Missverhältnis noch vertieft würde, wenn ein Bürgermeister an die Spitze treten würde, der keine Gewähr bietet, dass in dem zum großen Teil den nationalen Belangen gleichgültig gegenüberstehenden Gemeinderat eine ersprießliche Aufbauarbeit für Gemeinde und Vaterland geleistet werden kann“.

Am 22. Mai 1933 wurde erneut gewählt. Dieses Mal wurde Peter Habermann, der unter Rümmer Zweiter Bürgermeister gewesen war, bei neun Stimmberechtigten mit sieben gegen zwei ungültige Stimmen gewählt. Für Simon als Zweiten Bürgermeister wurden ebenfalls neun Stimmen abgegeben, von denen vier ungültig waren. Er erhielt fünf Stimmen.

Simon, der offenbar mehr Aufschneider als Schneider war und eine unrühmliche Rolle in dieser Sache spielte, ging am 23. Mai 1933 zum Bezirksamt und verzichtete freiwillig auf das Amt des Ersten Bürgermeisters und schlug Bäckermeister Wilhelm Würstlein<sup>17</sup> als Ersten Bürgermeister vor. Vorher hatte er schon einmal, als er merkte, dass er von seinen eigenen Leuten wegen seiner nicht ganz reinen Weste kaltgestellt werden sollte, den Brauereibesitzer Wörner als Ersten Bürgermeister ins Gespräch gebracht und sich dabei den sicheren Posten des Zweiten Bürgermeisters erhofft. Am 19. Juni 1933 meldete er sich auf Briefbögen der NSDAP-Ortsgruppe sowohl beim Bezirksamt als auch bei der Kreisleitung neu zu Wort und zog mit unter die Gürtellinie gehenden Argumenten gegen die Nominierung Würstleins vom Leder. Als neuen Bürgermeisterkandidaten zauberte er den Oberlehrer Georg Röder<sup>18</sup> aus dem Hut.

Kreisleitung und Bezirksamt setzten dem Treiben ein Ende. Kreisleiter Zahneisen entschied am 20. Juni 1933, dass Habermann als Erster Bürgermeister abgelehnt und Würstlein als Bürgermeister bestimmt wird. Das Bezirksamt Bamberg verfügte tags darauf, dass Habermann als Erster Bürgermeister abgelehnt wird, „weil bei seiner einstigen engen Zusammenarbeit mit der SPD keine Gewähr gegeben ist, dass er jederzeit rückhaltlos für den nationalen Staat eintritt“. Am gleichen Tag, also am 21. Juni 1933, ordnete das Bezirksamt an, dass Wilhelm Würstlein als Erster Bürgermeister der Gemeinde Gaustadt eingesetzt wird.



Am 13. Juli erklärten die Gemeinderäte Georg Hohl, Peter Habermann, Andreas Stollberger und Georg Pfuhlmann „freiwillig“ ihren Rücktritt.

Hierauf wurde ein neuer Gemeinderat „gewählt“ oder richtiger: er wurde zusammengesetzt, der aus folgenden Personen bestand:

Name	Beruf	Haus-Nr.	Erster Bürgermeister
Würstlein Wilhelm	Bäckermeister	95	
Simon Josef	Schneider	100½	
Schmitt Willy	Monteur	138	
Kolb Andreas	Spinner	106 <sup>1/7</sup>	
Gruber Robert	Chauffeur	126 <sup>19</sup>	
Sterzl Otto	Kaufmann	140 <sup>20</sup>	
Stollberger Andreas	Landwirt	9 <sup>21</sup>	
Leicht Georg	Landwirt	6 <sup>22</sup>	
Schmitt Canditus	Schulrat	140 <sup>23</sup>	
Reges Johann	Schuhmachermeister	106½ <sup>24</sup>	
Siedler Peter	Spinner	95 <sup>25</sup>	

Etwas verändert wurde die Liste am 29. Juli 1933 vom Bezirksamt „im Einvernehmen mit dem Kreisleiter der NSDAP“ genehmigt. Der Gemeinderat wurde wie folgt neu bestellt:

Würstlein Wilhelm Erster Bürgermeister

Simon Josef

Schmidt Wilhelm

Kolb Andreas

Wörner Georg

Röder Georg

Leicht Georg

Stollberger Andreas

Gahler Franz <sup>26</sup>

Gruber Robert

Rattenbacher Anton <sup>27</sup>.

Nach einer „Namentlichen Liste der NSDAP-Mitglieder Gaustadts“, die sich in meinem Archivbestand befindet, waren alle Mitglieder der NSDAP, teilweise schon vor 1933.<sup>28</sup>

Simon gab sich nicht zufrieden und trieb weiter ein übles Spiel. Am 27. Juli 1933 führte er gegenüber dem Bezirksamt schweres Geschütz gegen den nun installierten Bürgermeister Würstlein auf. Die Antwort lautete lapidar: „Es ist deutlich zu ersehen, dass das ganze Verfahren nicht deshalb anhängig gemacht wurde, um damit der Gesamtheit zu dienen, sondern lediglich in der Absicht, sich ein Pöstchen zu verschaffen. Wenn die ganze Kunst der in Frage kommenden Person darin besteht, andere Personen mit Schmutz zu bewerfen, um sich selbst Vorteile zu verschaffen, so ist für sie im Gemeindedienst im neuen Reich kein Platz.“

Würstlein schrieb am 23. April 1934 ans Bezirksamt klipp und klar: „Simon besitzt nicht mein persönliches Vertrauen.“

Das Fass zum Überlaufen jedoch brachten die Wahlen vom 19. August 1934<sup>29</sup>, bei denen es im Wahlbezirk, in dem Simon als Vorsitzender fungierte, nicht mit rechten Dingen zugegangen ist. Simon hatte Wahlumschläge bestimmter Wähler so präpariert, dass er bei der Auszählung schlussfolgern konnte, wem der Stimmzettel zuzuordnen war. Nach der Wahl hat er dann den in Betracht kommenden Wählern ihr „falsches Wählen“ auf den Kopf zugesagt. Ins Rollen gebracht wurde die Sache von den zwei Beisitzern Gruber und Kolb.

Von der Gemeinde wurde daraufhin am 19. Oktober 1934 die Amtsenthebung Simons, dessen Verhalten schon, wie im Gendarmeriebericht vom 28. April 1933 nachzulesen ist, vor seiner Berufung zum kommissarischen Bürgermeister nicht einwandfrei gewesen war, beantragt. Hauptwachmeister Harrer führte treffend über ihn aus: „Simon ist eine solche Person, die nicht gerne arbeitet; er möchte am liebsten den Herrn spielen, weswegen er auf alle Fälle von seinem jetzigen Posten nicht mehr zurücktreten will.“

In einem Brief des Bezirksamtes vom 7. Juni 1935 an die Regierung von Ober- und Mittelfranken in Ansbach wurde der Widerruf der Bestätigung Simons als Zweiter Bürgermeister von Gaustadt beantragt, was schließlich mit Erlass des Staatsministeriums des Innern vom 24. Juni 1935 – Nr. 3067 r 172 – genehmigt wurde.

Daraufhin ist, wie aus dem Gendarmeriebericht vom 9. Juli 1935 hervorgeht, Ruhe eingekehrt. „Die Abberufung hat in der Bevölkerung große Befriedigung ausgelöst“. Weiter heißt es im Bericht: „Das Beste wäre, wenn er auch als Ortsgruppenleiter verschwände“, was tatsächlich geschah. Im Krieg galt er als vermisst. Seine Frau hat ihn – so ist es mir bekannt – „für tot“ erklären lassen. Tatsächlich ist er aber aus dem Krieg zurückgekehrt und hat 1970 in Konstanz mit einer anderen Frau zusammengelebt (C 9, Nr. 58b, a. a. O.). Der durch Zufall bei einer Postzustellung aufgeflogene Schwindel soll die Rückforderung der Witwenrente nach sich gezogen haben.



---

<sup>1</sup> „Die Mehrzahl der 57846 Einwohner (1933) im Bezirksamt Bamberg lebte in kleinen Gemeinden und Dörfern. Nur ein Fünftel der Gemeinden hatte mehr als 500 Einwohner, in über der Hälfte der Gemeinden betrug die Ortsbevölkerung jedoch weniger als 300 Einwohner. In sieben Gemeinden (Bischberg, Burgebrach, Ebrach, Hirschaid, Oberhaid, Sassanfahrt, Scheßlitz) überstieg die Einwohnerzahl die Grenze von 1000 Bewohnern knapp; nur Gaustadt und Hallstadt mit je rund 2800 Einwohnern ragten aus dieser kleingemeindlich strukturierten Region etwas heraus.“ Im Bezirksamt Bamberg hat die Bayerische Volkspartei (BVP) bei den Reichstagswahlen 1932 rund zwei Drittel aller Stimmen erhalten.

Zitiert nach „DIE NSDAP IM DORF, Die Gleichstellung der Gemeinden im Bezirksamt Bamberg 1933“ von Prof. Dr. Klaus Schönhoven (Universität Mannheim) in „Jahresbericht 120“ des „Historischen Vereins Bamberg (1984)“, S. 285. Die Daten entstammen der „Zeitschrift des bayerischen Statistischen Landesamtes (Jg. 66, 1934)“, S. 37.

<sup>2</sup> Simon, Josef: Schneider (er bezeichnete sich auch als Kaufmann); \*15.4.1900 Bamberg; Eltern: Simon Otto und Anna, geborene Kropf. Wohnhaft seit 1924 in Gaustadt, Haus-Nummer 100½ (heute: Seefriedweg 2). Verheiratet mit Bohrer Elisabeth. 1934 hatte er drei eheliche Kinder und ein uneheliches Kind. Lt. einem Brief vom 5.6.1935 an das Bezirksamt „arbeitete er seit sieben Jahren für die Bewegung“.

<sup>3</sup> Habermann, Peter: \*27.06.1890, Bauführer, Gaustadt, Haus-Nr. 67 (heute: Hauptstraße 64), † 4.11.1965.

<sup>4</sup> Schmidt, Wilhelm: Monteur; \*25.7.1893 Frankfurt/Main. Vermählt mit Schober Ursula. Am 28.8.1936 ist er nach Bamberg verzogen (Findstelle: *C 51, Nr. 1684*, bei Stadtarchiv Bamberg [StadtAB]). Die angegebene Haus-Nummer 138 ist anscheinend falsch. Gewohnt hat er im Haus mit der heutigen Nummer Hauptstraße 133.

<sup>5</sup> Haus-Nr. 40 ist heute Martin-Ott-Straße 1. Später in der heutigen Michael-Rümmer-Straße gewohnt.

<sup>6</sup> Haus-Nr. 133 war im Fabrikbau, später Nr. 22. Zuletzt gewohnt in der Hauptstraße mit der heutigen Nr. 78.

<sup>7</sup> Nr. 106<sup>1/7</sup> ist heute Hauptstraße 95.

<sup>8</sup> Spinnereimeister Michael Rümmer, \*5. Juli 1894 in Gaustadt, † 10. Okt. 1942 Gaustadt (*C51, Nr. 1684 a a O.*) 1933 in der heutigen Fischergasse 10 gewohnt, später in der nach ihm benannten Michael-Rümmer-Straße.

<sup>9</sup> Weitere NSDAP-Bewerber waren: Kolb Andreas, \*18.12.1900, Textilarbeiter, Haus-Nr. 106<sup>1/7</sup> (heute: Hauptstr. 95), nachgerückt für den zum Bürgermeister avancierten Simon; Eiser Konrad, \*13.2.1880, Textilarbeiter, Haus-Nr. 122<sup>1/12</sup> (heute: Pulvergasse 2); Reinfelder Theodor, \*29.10.1906, Bauarbeiter, Haus-Nr. 52<sup>1/3</sup> (heute: Steigerwaldstraße 1); Morgenroth Adam, \*11.3. 1901, Schreiner, Haus-Nr. 59g (heute: Steigerwaldstr. 5); Rattenbacher Anton, \*21.12.1900, Textilarbeiter, Haus-Nr. 122<sup>1/4</sup> (heute: Häfnerstraße 8); Gruber Robert, \*15.3.1890, Kraftwagenführer, Haus-Nr. 126 (heute: Hauptstr. 131), und Dittmer Gerold, \*5.11.1907, Schreiner, Haus-Nr. 130 (heute: Hauptstraße 132).

<sup>10</sup> Haus-Nr. 107<sup>1/2</sup> ist heute Fabrikbau 11. Später wohnhaft: Schwarze-Brücke-Straße, heute Heinrich-Semlinger-Straße, Nr. 7.

<sup>11</sup> Weitere BVP-Bewerber waren: Schneiderbanger Martin, \*14.4.1891, Spinner, Haus-Nr. 131 (Fabrikbau 20); Haßfurther Michael, \*6.5.1896, Fleischbeschauer, Haus-Nr. 94 (heute: Hauptstr. 57); Geus Adam, \*13.10.1875, Spinnmeister, Haus-Nr. 130 (heute: Hauptstr. 133); Kraus Georg, \*18.3.1897, Fabrikarbeiter, Haus-Nr. 59i (heute: Blumenstraße 2, später in der heutigen Fischergasse 20), Eiser Johann, \*6.12.1895, Prokurist, Haus-Nr. 77<sup>1/2</sup> (heute: Hauptstr. 80), sowie noch einmal zehn Männer.

<sup>12</sup> Weitere SPD-Bewerber waren: Pflaum Georg, \*4.1.1895, Spinnereiarbeiter, Haus-Nr. 40 (heute: Martin-Ott-Str. 1), nachgerückt für Rümmer; Huter Johann, \*23.9.1890, Bauarbeiter, Haus-Nr. 59g (nun: Steigerwaldstr. 5); Knoblach Johann, \*7.11.1891, Invalide, Haus-Nr. 45<sup>1/3</sup> (heute: Haßbergstraße 11); Spörl Johann, \*6.2.1895, Spinnereiarbeiter, Haus-Nr. 45<sup>1/6</sup> (heute: Haßbergstraße 3); Ritzer Johann, \*1.3.1875, Spinnereiarbeiter, Haus-Nr. 122<sup>1/11</sup> (heute: Fabrikbau 5); Nöth Friedrich, \*17.7.1896, Spinnereiarbeiter, Haus-Nr. 140 (Fabrikhof 27); Wachter Johann, \*29.9.1878, Spinner, Haus-Nr. 111<sup>1/2</sup> (heute: Fabrikbau 5); Förth Johann, \*17.7.1896, Spinnereiarbeiter, Haus-Nr. 19 (nicht zu klären, später in der heutigen Dr. Martinetstr. 1), und Forster Jakob, \*19.4.1900, Weber, Haus-Nr. 109<sup>1/2</sup> (heute: Fabrikbau 9).

<sup>13</sup> Gerneth, Andreas: \*12.4.1871 Lahm/Teuschnitz, + 8.7.1936 Gaustadt; Vater: Friedrich Gerneth, Lehrer, um 1880 in Gaustadt Nr. 101<sup>1/3</sup> (heute: Hauptstraße 108) zugezogen (*C 51, Nr. 1684 a a O.*)

Hinweis: Vom „Fischerhof“ (heute: Hauptstr. 109) bis zum „Direktorshaus“ (heute: Hauptstr. 120-121) standen damals keine Häuser. Im Haus mit der heutigen Nummer 122 („Konsum“) wohnten Angestellte der Spinnerei. Die Zuordnung der alten Haus-Nummern zu den heutigen habe ich aus meinem Gedächtnis vorgenommen. Es ist nicht auszuschließen, dass sich Fehler eingeschlichen haben.

<sup>14</sup> Sohn des noch zu nennenden Schulrats Canditus Schmitt im Haus Nummer 140 (Spinnereiareal).

<sup>15</sup> Wörner, Georg (Brauereibesitzer der „Bürgerbräu“): \*22.5.1881 in Erbach (Odenwald).

<sup>16</sup> Dürschinger, Christoph, Hotelier, Wasserschloss; verheiratet mit Theresa, geb. Ehrl.

<sup>17</sup> Würstlein, Wilhelm (Bäckermeister): \*29.10.1891 Gaustadt, † 15.10.1952 Gaustadt. Eltern: Würstlein Philipp und Margareta, geborene Füller (die zwischen 1881 [beachte FN Würstlein Anna Margaretha] und 1891 in Gaustadt zugezogen sein müssten). Verheiratet mit Deppert Maria Dorothea aus Gochsheim, \*22.2.1902, † 13.10.1986 (*C 51, Nr. 1684 a a O.*) Wohnhaft in Gaustadt Haus-Nr. 95 (heute: Hauptstraße 90).

<sup>18</sup> Röder, Georg (Oberlehrer): \*23.11.1887 in Bamberg; Bubenschule (heute: Hauptstr. 46).

- 
- <sup>19</sup> Haus-Nr. 126 ist heute Hauptstraße 131.
- <sup>20</sup> Haus-Nr. 140 war das eigentliche Spinnereiareal (mit Werkwohnungen), heute: Fabrikhof 27.
- <sup>21</sup> Stollberger, einst BVP, nun NSDAP, ist Ortsbauernführer geworden.
- <sup>22</sup> Leicht, Georg (Landwirt): \*8.2.1881 Gaustadt; Haus-Nr. 6 (heute: Fischergasse 1).
- <sup>23</sup> Haus-Nr. 140 war das bereits genannte Spinnereiareal.
- <sup>24</sup> Haus-Nr. 106½ ist heute Hauptstraße 85.
- <sup>25</sup> Haus-Nr. 95 ist heute Hauptstraße 90.
- <sup>26</sup> Gahler, Franz: Obermeister in der Spinnerei, wohnhaft in der Hauptstraße mit der heutigen Nummer 122, ist in den letzten Kriegstagen als Volkssturmmann in Gaustadt ums Leben gekommen.
- <sup>27</sup> Haus-Nr. 122¼ ist heute Häfnerstraße 8. Siehe oben „Weitere NSDAP-Bewerber“.
- <sup>28</sup> Irgendwann ist Webermeister Georg Höfner nachgerückt (für wen ist nicht bekannt), der aber bald wieder zurücktreten musste. Die mutmaßlichen Gründe würden heute zu keinem Rücktritt mehr führen. (Der Personenkreis wurde später sogar verfolgt.) Für ihn rückte Hans Kaiser am 25.5.1934 nach.
- <sup>29</sup> Bei den Wahlen – Volksabstimmung – vom 19. August 1934 ging es um die Zusammenlegung der Ämter des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers. In Gaustadt gab es 152 Neinstimmen.
- <sup>30</sup> Schmidt, Johann Konrad: geboren am 16. Mai 1879 in Streitau bei Gefrees als siebtes Kind von acht der Eheleute Schmidt Georg und Elisabeth, geborene Walter. † 25.3.1954 Gaustadt. Ab 1. Mai 1937 wird er als NSDAP-Mitglied in Gaustadt erwähnt.
- <sup>31</sup> Würstleins Schwester Anna Margaretha (\*17.3.1881 Kronach) war mit Schmidt verheiratet, somit war Schmidt Würstleins Schwager. Die tatsächlichen oder vermeintlichen familiären Gründe, die Schmidt zu Sanktionen gegen seinen Schwager bewogen haben (könnten), sind mir nicht bekannt.
- <sup>32</sup> Zur Ausstattung des Bauhofes der Gemeinde gehörte damals – und noch nach dem Krieg – auch ein Fuhrwerk mit Pferd. Im Krieg war für das Fuhrwerk m. W. ein Fremdarbeiter eingeteilt.
- <sup>33</sup> [Die NS-Volkswohlfahrt](#) war Trägerin der Wohlfahrtspolitik im NS-Regime.
- <sup>34</sup> Ich selber war zu dieser Zeit am Alten Gymnasium in Bamberg und kann aus eigener Kenntnis nichts zur Aufklärung beitragen. Mir ist nicht in Erinnerung, wie diese Verordnung an unserer Schule gehandhabt wurde. Erinnerlich ist mir nur, dass wir ab der 5. Klasse [aufgrund einer Ministerialentschließung vom 8.7.1941, nach welcher der Religionsunterricht auf die ersten vier Klassen beschränkt wurde] Religionsunterricht auf freiwilliger Basis in der Antoniuskapelle von St. Martin hatten. Die Auskünfte ehemaliger Gaustadter Schüler laufen darauf hinaus, dass sie sich an eine Entfernung bzw. Nichtentfernung der Kruzifixe nicht erinnern.
- <sup>35</sup> Anton Krug wurde am 11. Juni 1945 von den Amerikanern eingesetzt.
- <sup>36</sup> Erste Gemeinderats- und Bürgermeisterwahl in Gaustadt nach dem Kriege am 27. Januar 1946. Jäcks Gegenkandidat war 1946 und 1948 Anton Krug.
- <sup>37</sup> Habermanns Gegenkandidat war 1952 und 1956 Johann Jäck.
- <sup>38</sup> Die Wahl 1966 gegen den amtierenden CSU-Bürgermeister Kilian Krug [1960-66] mit 1544:1469 Stimmen gewonnen. 1960 war Kilian Krugs Gegenkandidat Anton Krug von der SPD (1496:1174 Stimmen).

Bürgermeister müssten, was noch genau zu klären wäre, gewesen sein:

1918 – 1930 Brißmann Michael, \*07.10.1871 Gaustadt 34a, † 26.08.1933 Gaustadt 61 (?),  
Zimmermeister, Bürgermeister

1930 – 1933 Rümmer Michael, \*05.07.1894 Gaustadt, † 10.10.1942 Gaustadt, Spinner, Expedient, Bürgermeister.

Siehe auch: [Letzter Gaustadter Gemeinderat vor 1933](#)